

Widersprüchlich

HERBERT WESSELS ZUR RECHTSCHREIBUNG

Was haben sie gestritten und geschrieben und lamentiert, die wenigen tatsächlichen und viele, viele sogenannte und noch mehr selbsternannte Experten in Sachen Rechtschreibreform. Am Dienstag nächster Woche, am 1. August, sollte es eigentlich vorbei sein mit dem Hickhack um Verben und Adjektive, um Getrennt- und Zusammenschreibung, um Zusammensetzungen oder um Groß- oder Kleinschreibung von festen Begriffen. Die Kultusministerkonferenz hatte die revidierte Rechtschreibreform vom kommenden Schuljahr an als verbindlich für alle Schulen erklärt.

Doch statt Einheitlichkeit herrscht Wirrwarr, statt staatlich abgeegneter Verbindlichkeit regiert uns die Willkür der Wörterbuch-Redaktionen. Der neue Rechtschreib-Duden (laut Eigenwerbung "das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln") erscheint erstmals mit "Duden-Empfehlungen für eine einheitliche Schreibweise". Wer als Lehrer das Buch zur Hand nimmt, um bei seinen Korrekturen auf der sicheren Seite zu sein, hat Pech gehabt: Der Duden nimmt die neuen Regeln halt nur zur Grundlage, ansonsten leuchten dem Benutzer farbig unterlegte Empfehlungen, etwa 3000 an der Zahl, für die richtige Schreibweise entgegen, die genauer betrachtet allerdings keineswegs einheitlich, sondern eher widersprüchlich sind. Da gibt es dann den "Ein-Euro-Job", aber das "Eineurostück"; und warum "wohlriechend" in einem Wort, "übel riechend" aber in zwei Wörtern geschrieben werden soll, erschließt sich nicht.

Ähnliches erfährt der Benutzer des Wahrig-Wörterbuches, dessen Schreib-Empfehlungen sich von denen des Duden zudem durchaus unterscheiden. Es herrscht also ein allgemeines Durcheinander, wo klare Linien erwartet werden. Zumal die 1996 im ersten Reformschritt eingeführten Schreibweisen für die meisten Schüler in Deutschland noch bis 2007 zwar nicht mehr gelten, aber auch nicht als Fehler angekreidet werden dürfen, wenn sie den Reformbeschlüssen von 2004 widersprechen. Der Duden verzichtet jedoch darauf, die nun überholten Schreibungen kenntlich zu machen.

Vergessen wird dabei auch immer wieder, daß der Rat für deutsche Rechtschreibung seine Arbeit ja keineswegs eingestellt hat, sondern lediglich unterbrochen. Eine ausgereifte, umfassende und amtlich verordnete Rechtschreibung für den gesamten deutschen Sprachraum kann es zur Zeit also gar nicht geben. Und über den Schulbereich hinaus haben die Politiker in diesem Punkt ohnehin nichts zu sagen. Seit Jahren schreiben Schriftsteller, wie sie wollen, drucken Zeitungen nach unterschiedlichen Vorgaben. Verstanden worden sind sie alle. Ganz einfach deshalb, weil die Reform und auch die Reform der Reform nur einen ganz geringen Teil aller Rechtschreibregeln betrifft. Daß selbst diese Änderungen derart umstritten waren, liegt an der mangelnden Qualität der Rats-Arbeit ebenso wie an der generellen Reform-Faulheit der Deutschen. In diese Reform-Lücke stößt der Duden mit eigenen, die Rats-Empfehlungen unterlaufenden Vorschlägen. Hilfreich ist das nun wirklich nicht.

Hilfreich ist der neue Duden nicht.

Artikel erschienen in FRANKENPOST online am 24. Juli 2006